

SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN ■ MITTWOCH, 22. JUNI 2005

ZENTRALVERWALTER: Stellungnahme zu «sh.auf»

## In die falsche Richtung

Mit dem Schlussbericht des Reformprojekts «sh.auf» befasste sich der Verband der Zentralverwalter im Kanton Schaffhausen.

Auf Grund des zuvor von einer Arbeitsgruppe erstellten und von der Generalversammlung am 17. Juni in Beggingen bereinigten Vernehmlassungsberichts sind die Zentralverwalterinnen und Zentralverwalter der Meinung, dass der sehr umfangreiche Schlussbericht von einer richtigen Problemanalyse ausgeht. Sie begrüssen den Grundgedanken des Projekts, durch die Schaffung klarer Strukturen die Voraussetzungen zur Stärkung der Gemeinden, der Stadt und des Kantons zu schaffen. Einige der vorgeschlagenen Massnahmen zielen ihrer Ansicht nach jedoch genau in die entgegengesetzte Richtung. An Stelle der Kantonalisierung von Aufgaben geben die Zentralverwalterinnen und Zentralverwalter einer vermehrten regionalen Zusammenarbeit den Vorzug, ohne jedoch dem Vorschlag zur Schaffung der sieben Ostereier zuzustimmen. Zwangsfusionen sind nach ihrer Ansicht kein demokratisches Mittel und missachten die gewachsenen kulturellen und geschichtlichen Strukturen. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit soll aus einer Notwendigkeit und nicht aus einem Zwang heraus entstehen.

Ein Grundproblem des Schlussberichts besteht darin, dass die reine Sparoptik getreu dem Motto: «Wie können 74 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton am effizientesten verwaltet werden?», den Blick auf die besten Lösungen verstellt. Allfällige Einsparungen lassen sich zwar beziffern, hingegen wird nirgends in Rechnung gestellt, welche Kosten fehlende Bürgernähe verursachen kann.

Die Bildung soll weiterhin eine Verbundaufgabe bleiben. Bemängelt wird die Tatsache, dass sich der Bericht nicht auch zu autonomen Schulgemeinden äussert. Gegen die Ablösung der bisherigen Kantonsbeiträge an die Lehrerbesehung durch das Finanzierungsmodell mit Schülerpaulen hat der Verband nichts einzuwenden, sofern dadurch bei ungünstigen Schülerzahlen die Qualität des Schulangebots nicht beeinträchtigt wird und gemeindespezifische Komponenten angemessen berücksichtigt werden.

Im Bereich Gesundheit und Alter möchte der Kanton verbindliche Rahmenvorgaben für die Alterspflege in der Region erlassen und damit die übergreifende Koordination sicherstellen. Mit diesem Vorschlag sind die Zentralverwalterinnen und Zentralverwalter einverstanden. Hingegen würde

die Einführung einer Entschädigung pro Einwohner über 80 Jahre an Stelle der bisherigen Pflegebeiträge einen teilweisen Rückzug des Kantons aus der Finanzierung der Altersbetreuung bei gleichzeitiger Ausweitung der Aufgaben für die Gemeinden bedeuten.

Bei der Sozialhilfe sind die Zentralverwalterinnen und Zentralverwalter mehrheitlich der Meinung, dass eine Zentralisierung automatisch zu einer weiteren, unerwünschten Massierung von Sozialhilfebezügern im Zentrum und damit verbunden zu einer schlechenden Entsolidarisierung führen würde. Für starke Gemeinden ist es unvorstellbar, die Sozialhilfe als zentrales Steuerungsinstrument an den Kanton abzugeben.

Das Steuerwesen ist nach Ansicht der Zentralverwalterinnen und Zentralverwalter eine wichtige Verwaltungsaufgabe, bei der die Bürgernähe ganz klar höher gewichtet werden muss als der Spareffekt. Der Verband spricht sich entschieden gegen die vorgeschlagene Zentralisierung des Steuerwesens aus. Die im Schlussbericht enthaltenen Berechnungen beruhen auf unvollständigen und zum Teil fragwürdigen Annahmen. Tatsache ist, dass die meisten Gemeinden ihre Aufgaben im Steuerwesen heute kompetent, effizient und kostengünstig erfüllen. Gerade in den kleinen und mittleren Gemeinden bilden die Aufgaben der Steuerverwaltung die Voraussetzung für die Führung einer professionellen Verwaltung, bei der gegenseitige Stellvertretung, Lehrlingsausbildung und optimaler Einsatz der Personalkapazität jederzeit gewährleistet sind. Die Kenntnis der Situation und der persönlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen sind nicht zu unterschätzende Vorteile und entscheidende Voraussetzungen für ein gutes Steuerklima. Der Verband schlägt vor, den Gemeinden, die bereits heute 85 Prozent der natürlichen Personen veranlagen, erweiterte Aufgaben im Bereich der Veranlagung, der Direkten Bundessteuer und der Verrechnungssteuer zu übertragen um dadurch die erwünschte Effizienzsteigerung zu erreichen.

Abschliessend bemängelt der Verband, dass die kostenintensiven Strukturen beim Kanton bisher zu wenig hinterfragt wurden. Er stellt ausserdem fest, dass die meisten Gemeinden in den vergangenen Jahren beträchtliche Mittel für die Bereitstellung einer modernen, bedürfnisgerechten Infrastruktur (Verwaltungen, Werkhöfe usw.) aufgewendet haben und sich der Bericht weder zu deren künftiger Verwendung noch zu den einmaligen Kosten einer Zusammenführung ausspricht. Bei einem mutmasslichen Sparpotenzial von 40 bis 80 Franken pro Einwohner sei ausserdem die Frage erlaubt, ob Aufwand und Ertrag bei diesem Reformprojekt in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. (T. J.)



Regierungsrat Hans-Peter Lenherr (Mitte) übergab den Prix.Vision an Bruno Leu (l.) und Urs Zehnder.

## Konferenz und Prüfmaschine

Zwei zukunftsweisende Projekte zur Schaffhauser Berufsbildung sind gestern mit dem Prix.Vision ausgezeichnet worden.

Bereits zum sechsten Mal ist gestern Abend der Prix.Vision (siehe Kasten) verliehen worden. Er ging in diesem Jahr an zwei Projekte, die sich – in einem Fall in allgemeiner Form, im anderen ganz konkret – mit der Berufsbildung im Kanton Schaffhausen befassen. Das Projekt zur Durchführung einer Zukunftskonferenz zur Behebung von Jugendarbeitslosigkeit entstand im Berufsbildungszentrum SIG/Georg Fischer unter der Leitung von Bruno Leu. Diese Konferenz soll alle, die mit der Berufsausbildung zu tun haben, an einen Tisch bringen, um dort die Ursachen und Formen der Jugendarbeitslosigkeit zu analysieren und konkrete Massnahmen zu entwickeln, mit denen im Kanton Schaffhausen die Jugendarbeitslosigkeit bekämpft werden kann. Die Jury war von diesem Projekt so überzeugt, dass sie ihm nicht nur die beantragten 10 000 Franken zusprach, sondern diesen Betrag gleich noch um 20 000 Franken erhöhte. Mit diesem Geld sollen Massnahmen, die die Zukunftskonferenz erarbeitet hat, in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Das zweite prämierte Projekt war von Urs Zehnder von der Schaffhauser

### STICHWORT

#### PRIX.VISION

- Der Prix.Vision wird seit dem Jahr 2000 als Förderungspreis für die Berufsausbildung im Kanton Schaffhausen verliehen.
- Er ist mit 75 000 Franken dotiert und wird jährlich Ende Juni vergeben.
- Er wurde durch die peyerschen Familienlegatins ins Leben gerufen, die auch die Preissumme finanzieren.
- Um den Preis können sich Einzelpersonen und Organisationen aus dem Kanton Schaffhausen bewerben, die ein konkretes Projekt ausgearbeitet haben.
- Die Jury wird von Jürg Peyer präsiert.

Techniker-Schule (STS) eingereicht worden. Es sieht vor, dass die vorhandene Werkstoffprüfmaschine für Spannungs- und Dehnungsprüfungen einer umfassenden Modernisierung unterzogen wird. Verschiedene Teams von STS-Studenten im 5. Semester sollen in Konkurrenz zueinander Vorschläge ausarbeiten, wie diese Modernisierung durchgeführt werden könnte. Die Sieger können ihr Projekt anschliessend im Rahmen ihrer Diplomarbeit realisieren. Für dieses Projekt sprach die Jury einen Betrag von 25 000 Franken.

Neben den beiden Siegerprojekten waren zwei weitere eingereicht worden. Diese konnten aber die Jury nicht

überzeugen, wie ihr Mitglied *Ernst Schläpfer*, Direktor des Berufsbildungszentrums Schaffhausen, anlässlich der Preisverleihung im Zunftsaal der Gesellschaft zum Kaufleuten an der Vordergasse in Schaffhausen erklärte. Sie würden sich zu sehr auf ausgetretenen Pfaden bewegen, obwohl es gerade in der Berufsbildung viel Neues und Überraschendes zu entdecken gäbe, meinte er. Schläpfer wünschte sich für die nächste Ausgabe des Prix.Vision vermehrt Projekte, die diese Anforderungen erfüllen, und hoffte, dass die Jury nächstes Jahr mehr als nur vier Projekte zu beurteilen hat.

Überreicht wurden die beiden Preise von Regierungsrat *Hans-Peter Lenherr*, der der Familie Peyer dankte, die den Preis ermöglicht hat, und sich darüber freute, dass der Prix.Vision auch in den nächsten Jahren weiterhin vergeben wird. Gross war auch die Freude bei den beiden Preisträgern: *Bruno Leu* betonte, wie wichtig es sei, die ersten Kontakte von Jugendlichen mit der Wirtschaft nicht in der Frustration der Arbeitslosigkeit enden zu lassen. Er versprach, bei der Preisverleihung im nächsten Jahr über die Ergebnisse der Zukunftskonferenz zu berichten. *Urs Zehnder* seinerseits doppelte nach und sicherte zu, das erfolgreiche STS-Studententeam zur Berichterstattung zu schicken. Es wird dabei den Preisträgern des letzten Jahres nahelegen, die gestern von der Umsetzung ihrer Projekte, einer Schuhmacherwerkstatt und Orientierungstagen für Kantonsschüler, erzählten. (ek)

SACHE ... SÄCHELI: Von Genossenschaftsbeizen, hohen Temperaturen, einem Jodlerclub und dem Widerstand gegen die Ostumfahrung

In ihrer letzten Ausgabe hat die «Wochenzeitung» (Woz) 18 Genossenschaftsbeizen in der Deutschschweiz getestet. Dabei machte sie auch einen Besuch in Schaffhausen im «Eichenen Fass» in der Webergasse und war des Lobes voll: «Das «Eichene Fass» macht eigentlich nichts anderes als andere Genossenschaftsbeizen auch. Nur besser und konsequenter», schrieb der Tester und lobte anschliessend das Essen wie das Kulturprogramm in den höchsten Tönen. Und in einem Bereich sind laut Woz die Schaffhauser Genossenschaftsbeizen im schweizerischen Vergleich absolute Spitze: «In keiner anderen Genossenschaftsbeize war der Service so herzlich und herzlich wie hier.» Aber das wissen die Schaffhauser Fass-Gänger und -Gängerinnen natürlich schon längst.

Dass man sich bei den derzeitigen Temperaturen am besten in die Badi

verzieht, sofern man Zeit hat, steht ausser Frage. Das dachte sich am Freitag wohl auch eine 120-köpfige **Hochzeitgesellschaft**, die den Apéro im «Frauehägli» der **Rhybadi** kredenzt bekam. Allerdings nahmen wohl nur die wenigsten Gäste ein Bad. Man genoss Ambiance und Aussicht.

«Echange» heisst ein Projekt des Schweizerischen Kunstvereins und der Kulturstiftung **Pro Helvetia**. Damit wird seit 1999 der Austausch zwischen den einzelnen Schweizer Künstlern gefördert. Nun findet auf der Äggi-Alp in der Innerschweiz ein Symposium statt, bei dem auch der Schaffhauser **Stefan Sulzberger** mit dabei ist. Die Äggi-Alp als Ort wurde von den Organisatoren gewählt, weil sie geografisch gesehen sowohl Zentrum als auch Peripherie sein kann. Und just ums Thema «Die Peripherie als Zentrum» gehts dann auch bei

dieser Veranstaltung, die am Freitag, 1. Juli mit einer Katalogvernissage beginnt, wo die **Monografien** von Sulzberger und anderen Künstlern vorgestellt werden. Sulzberger selbst tritt im Rahmen des zweitägigen Symposiums auch noch mit einer **künstlerischen Intervention** in Erscheinung.

Am 26. **Eidg. Jodlerfest** in Aarau war selbstverständlich auch der Kanton Schaffhausen gebührend vertreten. **Der Jodlerclub vom Rheinfall** bewies, dass die Mändliboote in den Gassen der Aargauer Kantonshauptstadt genauso sicher navigiert werden können wie in den Fluten des Rheins. Zur Sicherheit hatten die Rhyfalljodler dann aber trotzdem noch den **Rheinfall** mitgenommen, samt Felsen und Schweizer Fahne. Am Heck des Mändlibootes prangte übrigens gross und unüberschaubar nicht nur ein Aussenbordmotor, sondern auch die Internetadresse des



Klubs ([www.rhyfalljodler.ch](http://www.rhyfalljodler.ch)). Ein Besuch auf der liebevoll und professionell gemachten **Website** zeigt: Die Liebhaber traditioneller Lieder sind technisch alles andere als Hinterwälder.

Das «seeseitige Seil» am **Landungssteg** der «Rheinmühle» in Büsingen ist montiert. Auf eine Anfrage des Schaffhausers **Ruedi Flubacher** hin versprach das Konstanzer Landratsamt, man werde dieses Seil auf die Saison 2005 hin montieren. Damit könnten

sich Weidlingsfahrer, für die der Weg unter dem Steg hindurch unpassierbar gemacht wurde, jetzt über dieses Seil «hochhangeln». Die Saison hat zwar schon vor längerer Zeit begonnen, doch immerhin hat das Amt sein Versprechen gehalten. Ob allerdings dieses Hochhangeln, etwa bei **hohem Wasserstand**, auch wirklich funktioniert, muss sich erst noch zeigen.

Nach Stadtpräsident **Marcel Wenger** wehren sich auch die Bürgermeister der Gemeinden Büsingen und Gottmadingen gegen die jüngsten «Plan-spiele» zur Entlastung der **Nord-Süd-Achse** zwischen Bietingen und Uhwiesen. Gemäss **Gunnar Lang** hat sich bei der Eröffnung der derzeitigen Ausstellung in der «Rheinmühle» mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die ehemaligen Kämpfer gegen die **E 70** nach wie vor zum Widerstand gegen Eingriffe in die Rheinlandschaft bereit sind.